



Gut gelaunte Kunst-Organisatorin: Die Münsingerin Serafine Lindemann vor einem Wasser-Exponat.

Foto: Pöstges

Schnittstelle Kunst und Technologie

Bei Anruf rauscht der Gletscher

Die Münsingerin Serafine Lindemann konzipiert Wanderausstellung zum Thema Ressource Wasser

Münsing/München ■ Auf den ersten Blick würde die Idee auch heute noch eher zur Utopie abgestempelt. Allzu sehr hat das rationale und ökonomische Denken – ganz besonders in Deutschland – die Rolle der Kultur zur Luxusdekoration der gehobenen Gesellschaft verkommen lassen, als dass sie mit ihrer heilsamen Indikation auf deren Kränkeln noch einwirken könnte. Da bedurfte es einer außergewöhnlichen Begegnung zweier verwandter Geister – die gerade an den Stellen suchten, wo andere schon längst zu wissen glauben, wo es langgeht –, um neue Wege aufzuzeigen.

Auf der Seite der Kunst stand die im Landkreis lebende Serafine Lindemann mit ihrem mobilen Kunstforum *artcircolo* GmbH, die sich ohnehin schon mit neuen Ausprägungen und Zusammenhängen der Kunst befasste (siehe Kasten). Auf der anderen Seite stand ein Vertreter der Technologie und Wirtschaft: Bernd Wiemann, Managing Director in der Pilotentwicklung von Vodafone (damals noch Mannesmann).

Die Vodafone Group Research & Development (R&D) nimmt die kulturelle Entwicklung als Richtungsweiser für die technologischen Bedürfnisse der Gesell-

schaft ernst. Lindemann und Wiemann entwickelten gemeinsam eine breit angelegte Projektplattform des interdisziplinären Dialogs zwischen Kunst, Wissenschaft, Technologie und Wirtschaft, wobei sich aus dem Schnittpunkt der Interessen ein zentrales Thema ergab: natürliche Ressourcen in ihrer ganzen Komplexität von Tradition, Gesellschaft, technologischen Möglichkeiten bis zu aktuellen Umweltfragen.

„Wir bringen eine Idee, die die Fachleute herausfordert, eine Technologie zu finden und in der Kunst zu erproben“, erläutert Lindemann, seither verantwortlich für künstlerische Konzeption und Leitung des Kreativprogramms „Art in R&D“ der Vodafone Group R&D Germany.

Damals ahnten die Initiatoren der Projektreihe „Overtures“ wohl noch nicht, welche gigantische Ausmaße die Thematik annehmen würde und wie vielfältig die künstlerischen Ansätze ausfallen. Das Unternehmen begann zur Jahrtausendwende mit dem Themenkomplex Wasser und schöpft seitdem aus dem Vollen. „Die Idee ist, die vielen Facetten des Wassers aus verschiedenen Kulturkreisen und aus unterschiedlichen Blickwinkeln heraus

aufzuzeigen“, erklärt Lindemann. Es geht darum, ein Bewusstsein für die immer knapper werdende Ressource zu schaffen, ihren Wert für das Leben zu ermessen und dementsprechend verantwortungsvoll mit ihr umzugehen. Auch das zentrale Thema der Expo 2008 im spanischen Zaragoza also, wo das dritte Projekt „Overtures“ am Ende seiner letzten Etappe die Chance bekommt, Erfahrungen und Ergebnisse einer europäischen Nord-Süd-Expedition mit neuen technologischen Entwicklungen und internationalen Kunstbeiträgen als Denkanstöße anzubieten.

Bereits auf der jüngsten „ars electronica“, dem alljährlich stattfindenden Festival für Kunst, Technologie und Gesellschaft in Linz, sei das Publikum sehr interessiert gewesen, berichtet der Kraillinger Künstler Kalle Laar. Die Arbeiten entwickelten sich dynamisch während der Suche nach dem Ort, nach den Fachleuten und Technologien, berichtet er. „Wenn das in Fahrt kommt, eröffnen sich neue Perspektiven.“ Laar befasst sich vor allem akustisch mit dem Schwinden der Gletscher und stellte in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern eine telefonische Verbindung mit dem Vernagtferner in

den Öztaler Alpen (Tel. 089/37 91 40 58) und der Pasterze am Fuße des Großglockners (Tel. 089/37 41 46 02) her (www.callingtheglacier.org).

Die komplexe Ressourcenproblematik zu entwirren und räumlich näher zu rücken, um aus der Präsenz unmittelbare Betroffenheit zu bewirken sowie in Symposien und Workshops konstruktiv zu diskutieren – dies vermag Kunst weit besser als eine Schreckensmeldung oder ein simuliertes Horrorszenario. Und Bewusstmachen tut Not, denn Wasser kommt weder aus der Leitung noch aus der Flasche, genauso wenig wie Strom aus der Steckdose. Dies zu glauben, sei „naive“ (Umkehrung von „evian“), führte etwa der Finne Jussi Kivi mit dem manipulierten Evian-Etikett vor Augen. Zwischen Japan und Kuba, Island und Spanien sind Künstler in das ehrgeizige Endlosprojekt involviert. Die einen stoßen vor den Kopf, die anderen forschen oder legen Wasserleitungen für sozial Schwache: Kunst, nicht nur zeitgenössisch, sondern auch zeitgemäß.

REINHARD PALMER

Weitere Informationen unter www.artcircolo.de und www.overtures.de.